

es 20 sein. Die Nester sind ausnahmslos unter vorspringende Kalkplatten gebaut wie an unsern Häusern unter der Bretterverschalung vorspringender Dächer. Das Material ist nicht grauer Strassenkot, der von den gelbbraunen Felsen abstechen würde, sondern schöner, gelber Kot, wie man ihn auf den Strässchen der dortigen Gegend findet. An zwei Stellen häufen sich die Nester zur Kolonie, währenddem andere vereinzelt abseits liegen. Das höchstgelegene ist etwa in 11 Meter Höhe gebaut, das tiefstgelegene in 3½ Meter Höhe. In der Mitte der Wand befinden sich die beiden Kolonien.

Das Verhalten der Brutpaare war dasselbe wie meistens bei der Uferschwalbe: Erregung und Alarm bei Annäherung an die Felswand, Verschwinden während der Dauer der Anwesenheit, zögernde Rückkehr nach Verlassen des Steinbruchs. Von der Vertraulichkeit der an Gebäuden brütenden Hausschwalben war nichts zu merken. Die Kolonie soll schon seit Jahren bestehen.

8. Juni 1928.

Ernst Aellen, Basel.

**Käfigvögel und biologische Studien.** Allgemein wird von den Stubenvogelpflegern behauptet, dass Vögel in der Gefangenschaft gehalten, ausgezeichnete Studienobjekte für die Biologie der freilebenden Artgenossen seien. In den « Ornitholog. Monatsberichten », XXXVI, 4, wird diese Ansicht von Fritz Braun<sup>1)</sup>, gestützt auf eigene Erfahrungen, widerlegt. Bergfinken, die in der Freiheit in grossen Gesellschaften friedlich beisammen leben, erwiesen sich im Flugbauer unter sich als zanksüchtige, futterneidische Gesellen. Es lassen sich demnach aus dem Verhalten der Vögel im Freien, der veränderten Lebensbedingungen wegen, keinerlei sichere Schlüsse auf ihre Gewohnheiten im Käfig schliessen und umgekehrt.

K. D.

<sup>1)</sup> Von der Feindschaft gefangener Vögel.

**Beobachtungen an Vögeln bei Fliegermanövern.** Als im Oktober ein Fliegergeschwader einige Zeit über unserer Gegend unter starkem Geratter, Gebrumm und Gebrause manövrierte und sich bekriegte, dass die Luft davon erzitterte, verstummten plötzlich alle Vogelstimmen. Meisen und Finken flüchteten alle ins Dickicht der Tannen und kamen erst wieder vorsichtig hervor, als sich die Flieger verzogen hatten. Selbst die Krähen zogen fluchtartig in gesammelten Scharen unter den Flugzeugen durch und es brauchte nach deren Verschwinden noch einige Zeit, bis sich die schwarzen Gesellen wieder beruhigt hatten.

Frau Straehl-Imhoof, Zofingen.

**Vom Beringen der Vögel.** Diesen Herbst brachte mir ein Sekundarschüler von Ermensee eine Kohlmeise, die er in einer Estrichkammer, wo der Fruchtboden einer Sonnenblume aufgehängt war, einfing. Die Meise wurde in Hitzkirch beringt, 2 km von Ermensee entfernt. Tags darauf brachte mir der gleiche Knabe die beringte Meise wieder. Er fing sie beim Sonnenblumenraschen in der Estrichkammer. Im verflossenen Sommer wurden verschiedenorts um Hitzkirch herum Jungmeisen (Kohlmeisen) beringt. Mehrere dieser Vögel wurden diesen Herbst wieder eingefangen.

J. Bussmann.

## NACHRICHTEN

*Nouvelles.*



Generalversammlung der S. G. V. V. vom 9. Dezember 1928 in Bern. Vorstandswahlen. Präsident: Dr. med. Léon Pittet, Fribourg. Vizepräsident: Dr. med. Fritz Siegfried, Wildegg, (Aargau). Aktuar: Werner Laubscher, Täuffelen (Bern). Quästor: Adolf Wendnagel (Basel). Leiter der Vogelwarte der S. G. V. V.: Alfred Schifferli, Sempach (Luzern). Geschäftsstelle der S. G. V. V.: Frau A. Hess-Krebs, Bern. Neuwahlen: Jos. Bussmann, Sek.-Lehrer, Hitzkirch (Luzern). Ulrich A. Corti, Dübendorf. Ernst Hänni, Kaufmann, Bern. A. Seiler, Notar, Aarberg (Bern). Willy Zeller, Sek.-Lehrer, Oerlikon (Zürich). Ausgetreten: 2 Mitglieder. Uebrigere Mitglie-